FARBE AUF REZEPT

Keine Periode in der Menschheitsgeschichte hat die Welt so verändert und umgestaltet wie die, in der wir uns gerade befinden. Immer mehr menschliches Wissen sickert in die Welt und verändert sie. Der Mensch testet seine geistigen Grenzen fortwährend aus. Dabei gerät die Entwicklung immer mehr in einen Sog, der geprägt ist von dem Vertrauen, dass technische Errungenschaften immer auch Fortschritt und Wohlstand mit sich bringen. Ja, technisch ist man in der Lage, das Genom von Viren zu entschlüsseln und zu modellieren. Darauf sind wir stolz. Aber was ist, wenn dabei ein Fehler passiert?
Der Philosoph Günther Anders hat schon Mitte des 20. Jahrhunderts auf das Gefälle zwischen der Unvollkommenheit des Menschen und der zunehmenden Perfektion seiner Maschinen hingewiesen. Der Mensch fühlt sich unterlegen, weil er mit dieser Perfektion selbst nicht mithalten kann – Anders bezeichnet das als prometheische Scham und zielt damit auf die Unterwelt ab. Diese wartet nur darauf, unser menschliches Wissen aufzusaugen und für sich zu beanspruchen. Im Hinblick auf die aktuellen Geschehnisse gewinnen die Schriften von Günther Anders an Bedeutung.

Im Heft Knit the Cat 11 ist uns bereits die „Intelligenz der Hände" aufgefallen und ihr kreatives Potenzial. Eine von Hand gemachte Arbeit strahlt etwas Warmes aus. Davon will die Unterwelt nichts wissen.
Mit ihrer Dynamik sind die schaffenden Hände immer auf einer unbestimmten Suche. Farben spielen da eine wichtige Rolle. Interessant ist, dass die Kernphysik die Grenzen des Universums mit Begriffen erklärt, die auch in den Farbmodellen der technischen Bildbearbeitung eine zentrale Rolle spielen. So spricht man von einem Raum, der zum einen Rot, Grün und Blau umfasst, ihm stellt man einen Raum gegenüber, der Cyan, Magenta und Gelb kennt. Wie verrückt ist das denn?
Mit dieser sogenannten „Farbladung" lassen sich die atomaren Strukturen unseres Universums berechnen. Eigentlich sind es rein mathematische Vektoren, ohne Bezug zu den Farben, die wir wahrnehmen. Aber sie interagieren in der Welt der Atome.

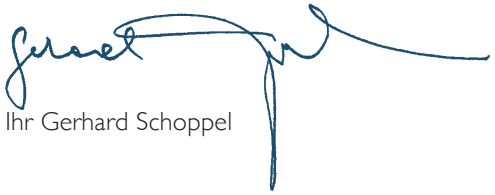
Für mich ist das ein Grund, hier eine Annahme zu wagen. Ließe sich da nicht eine Tür öffnen? Nein, dort erwarten uns keine schwarzen Löcher. Dort erwartet uns vielleicht eine Welt von Farbe und Vielfalt! Die Formel für einen Farbgenerator wie von Göttern bedient: Colori ex Machina! Eine faszinierende Idee, die uns nicht mehr aus dem Kopf geht und uns bei der Produktion des vorliegenden Hefts inspiriert hat.

Mit den Farberweiterungen der Zauberperle haben wir damit auch die Komplementärfarben Rot, Grün und Blau hinzugefügt. Hier können Sie farbstarke Ergebnisse entdecken, zum Beispiel den Rock Vaganovo von Irene Lindörfer oder den Pullover Sumburgh von Susanne Ederleh. In der neuen Variante von Crazy Cotton erfreuen die Modelle von Unjung Yun mit ihrer vielfältigen Buntheit unser Auge. Der internationale Designer Kieran Foley präsentiert gleich drei Modelle aus unseren Garnen. Immer wieder bewundernswert, wie er mit geringsten Farbnuancen spielt.

Das Rad zurückdrehen an den Anfang der industriellen Revolution und gleichzeitig an den Anfang der textilen Produktionskette. Wir haben eine der letzten in Europa verbliebenen Wollwäschereien besucht. Das verschafft uns einen historischen und gleichzeitig technischen Einblick, der zwei spannende und hochaktuelle Themen miteinander verbindet. Die Textilindustrie ist im Umbruch und wird sich neu aufstellen, ein Blick aus dieser Perspektive kann daher lohnend sein.

Strick dir deinen Traumtyp. Viel Spaß hatten wir auch mit dem Schoppel Strick-Award 2020 und den originellen Objekten, die bei uns eingetroffen sind. Wir bedanken uns sehr bei all den eifrigen Händen, die wahrhafte Traumgestalten erschaffen haben.
Zum ersten Mal präsentieren wir in diesem Heft die wunderbaren Kreaturen aus dieser Aktion – eine Galavorstellung der besonderen Art eröffnet uns damit einen Einblick in eine andere Welt. Wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen.

KTC 13 – Rezeptideen für die kommende Saison.

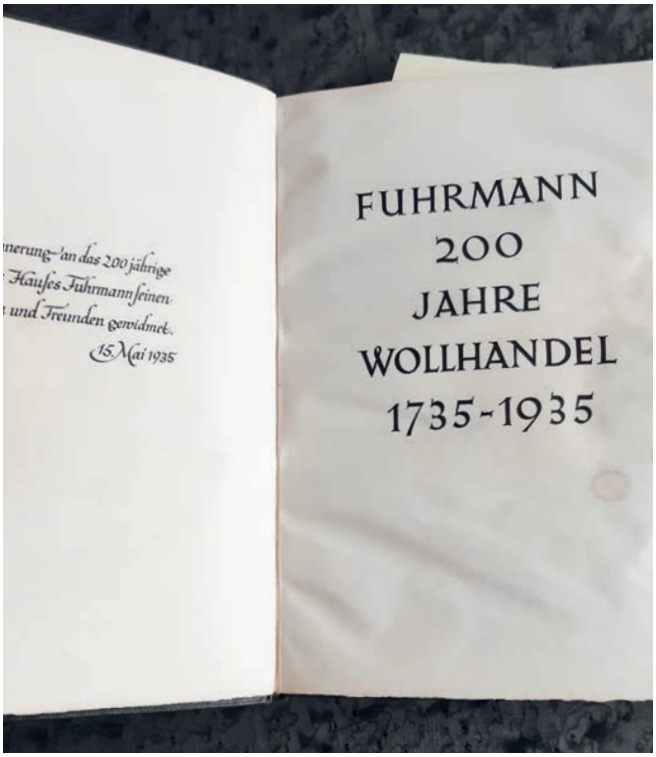


Ihr Gerhard Schoppel

DAS RAD ZURÜCK-DREHEN

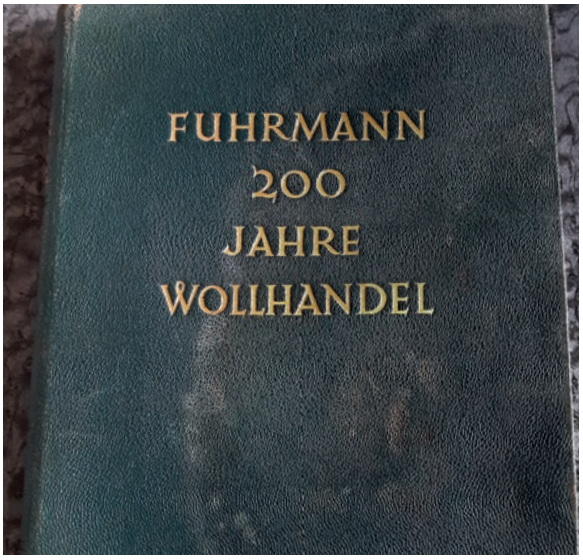
Ein Besuch in unserer Wollwäscherei

Am Fuße der italienischen Alpen befindet sich eine der letzten verbliebenen Produktionsstätten für die Wollwäsche in Europa. Hier läuft die Rohwolle durch lange Waschstraßen, wird entfettet und gereinigt. Beim Anblick der unablässig sich drehenden Walzen schweifen die Gedanken umher. Wie schwer ist es doch, Räderwerke zurückzudrehen, vor allem wenn sie Großes und Schweres bewegen. Dann greifen die Zahnräder nicht mehr nahtlos ineinander, die Bewegung gerät ins Stocken, die Harmonie ist gestört. Das Rad lässt sich nicht einfach zurückdrehen, jetzt wird einem die Komplexität der Prozesse bewusst.



Wir befinden uns hier am Anfang der textilen Kette. Im Besucherraum der Wollkämmerei entdecken wir alte, verstaubte Bücher, eine Chronik der Unternehmerfamilie Fuhrmann aus dem Jahr 1935. Das macht uns neugierig und wir beginnen zu stöbern.

Die Bücher katapultieren uns gedanklich in vorindustrielle Zeiten. Ausgehend von der ehemaligen Hansestadt Lennep im Bergischen Land entwickelte sich aus einer mittelalterlichen Mühle ein international agierender Familienkonzern. Stolze, politisch aktive Familien prägten die Gesellschaft. Die Lobbyisten von damals waren vielleicht noch mächtiger und einflussreicher als die heutigen. In jedem Fall handelte es sich um Menschen, die ein international funktionierendes Netzwerk aufgebaut haben. Aus der Kleinstadt Lennep entwickelte sich die Familie Fuhrmann zu einem Global Player. Man gründete Niederlassungen in Amsterdam und Buenos Aires, um den weltweiten Wollhandel aktiv mitzugestalten. Die Regeln, die damals für den internationalen Wollhandel festgelegt wurden, gelten in ihren Grundzügen noch heute.



Buch „Fuhrmann 200 Jahre Wollhandel"

Das Schiff „Supply" bringt die ersten 29 Schafe im Jahr 1788 nach Australien

In der Chronik entdecken wir interessante Passagen, von denen wir einige ohne Anspruch auf Vollständigkeit hier erwähnen möchten. Zum Beispiel beklagt man den Widerstand der Handkämmer gegen die Entwicklung des ersten mechanischen Kammstuhles. Über 50 Jahre lang konnten sie ihn verhindern, sodass er erst im Jahr 1840 auf den Markt kam.
Wir finden ein Bild des Schiffes, das 1788 die ersten 29 Schafe aus England nach Australien brachte. 1876 gründete die Familie Fuhrmann ihre erste Niederlassung in Buenos Aires.

Während und nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Wollhandel dann von den alliierten Mächten boykottiert, hohe Zölle und Schutzkäufe verhinderten eine gesunde Entwicklung des Wollpreises und der Markt brach zusammen. Wolle und Baumwolle waren damals als Handelsprodukte vergleichbar mit dem heutigen Öl und direkt in Gold konvertierbar. Der Historiker Sven Beckert erklärt in seinem Buch „King Cotton: Eine Geschichte des globalen Kapitalismus" die Bedeutung der Textilindustrie und die Abhängigkeit der Volkswirtschaften von textilen Produkten in der damaligen Zeit. Zwischen 1800 und 1860 waren diese mit Anteilen von 40 bis 60 Prozent der weitaus größte Faktor im Warenaustausch der westlichen Länder. Heute ahnt man nichts mehr von dieser Bedeutung. Erwähnenswert in diesem historischen Zusammenhang ist die Geschichte eines anderen Marktteilnehmers aus Deutschland: Die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, auch Nordwolle genannt, hatte jahrelang ihre Bilanzen gefälscht, um immer weitere Kredite zu erhalten. 1932 stürzte sie ihren Gläubiger, die Danat-Bank, mit sich in den Abgrund und ließ fast das gesamte deutsche Bankenwesen aus dem Ruder geraten. Gegen die Berichte von damals wirkt der Wirecard-Skandal von 2020 fast harmlos. Der Chef der Danat-Bank zerschmetterte vor Wut seinen Stuhl, als er von der Uneinbringlichkeit der Forderungen an Nordwolle erfuhr. Ohne Stützungskäufe wäre die deutsche Bankenwirtschaft damals in eine existenzielle Krise geraten.

Auch der Zweite Weltkrieg sollte den Wollmarkt verändern. Heute ist nichts mehr von der Macht und Ausstrahlung der Textilwirtschaft übriggeblieben. Das Buch zum 200-jährigen Fuhrmann-Jubiläum wirkt daher wie ein Relikt aus vergangener Zeit.
Tatsächlich gibt es heute keine einzige Wollwäscherei mehr in Deutschland. 2009 wurde die letzte in Bremen geschlossen und nach Australien verlagert. Der Besuch hier in Italien ist deshalb ein besonders interessantes Ereignis für uns. Deutsche Rohwolle wird zum Waschen jetzt zumeist in Containern nach China verschifft. In unserem Partnerbetrieb hier werden fast nur noch hochwertige Wollqualitäten gewaschen und gekämmt.

ROHWOLLE

Wir befinden uns also am Anfang der textilen Kette. Unzählige Ballen lagern hier und warten auf ihre Bearbeitung, sie sind gekennzeichnet mit den Namen der Farmen, von denen sie stammen. Aus der ganzen Welt kommen die Rohstoffe und die Aufschriften erzählen ganz persönliche Geschichten. Hier sind sie noch präsent, die Farmen und die einzelnen Wollerzeuger. Fast liebevoll geht man hier mit allem um, kennt man doch die Orte und Schicksale. Mit jedem weiteren Produktionsschritt verblassen sie, das Material verliert seine Herkunft.

Die gewaschene Wolle auf dem letzten Förderband

Die geschorene Rohwolle läuft durch große Waschstraßen, wird dort mit Soda entfettet und von Schmutz und Kotresten befreit. Hier wird auch das wertvolle Lanolin für die Kosmetikindustrie gewonnen.
In einem weiteren Schritt wird die Waschwolle gekrempelt, früher sagte man kardiert. Sie wird so lange gekämmt, bis sich die losen Fasern parallel zueinander ausrichten.

Im Anschluss werden die Pflanzenreste und kurzen Fasern ausgekämmt. Das ist notwendig, um dem heutigen qualitativen Anspruch zu genügen. Es fällt auf, dass mehrere sehr große Krempelbänder zusammengeführt werden zu einer Mischung.
Jetzt wird klar, weshalb Kämmereien bestrebt sind, große Partien zu produzieren. Je kleiner die Partie, desto mehr muss man die qualitativen Ansprüche herunterschrauben. Manche Kämmereien beginnen ihre Produktion erst ab einer Losgröße von 20.000 Kilogramm. Das wird Schafhaltern mit nur kleinen Herden natürlich nicht gerecht. Dennoch hat man sich hier auf das neue Bedürfnis eingestellt und verkämmt auch kleinere Losgrößen. Die Krempelbänder sind noch voll grober Pflanzenreste. Das kann diese Maschine nicht reinigen.

In der Kämmerei vibriert der Boden durch das unablässige Schlagen der Kämme. Fast dreimal pro Sekunde fahren die Edelstahlkämme durch das Fasermaterial. Der Boden unter uns dröhnt. Dieser Prozess ist notwendig, um die Wolle von kurzen Fasern und Verunreinigungen zu befreien. Diesen Maschinen verdanken wir die Hochwertigkeit unserer Garne.

Der Kammzug wird getestet

Krempelband

Der Kammzug nach dem Kämmen

Streckpassagen dienen zum Regulieren der Gleichmäßigkeit

Die ausgekämmten Bänder

Der Kammzug wartet in entspannter Form auf einen weiteren Kämmprozess

Die fertigen Kammzüge werden auf Bumps gewickelt und für den Transport gepresst

ENDPRODUKT

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Das Endprodukt wird auf Bobinen bzw. sogenannte Bumps gewickelt, die sich in der Spinnerei oder Färberei direkt weiterverarbeiten lassen. Es ist der Rohstoff, aus dem auch die Handarbeitsprodukte von Schoppel entstehen. Damit beginnt also unser eigener Part.
Die Bumps werden in stapelbare und transportfähige Ballen gepresst, die bis zu 300 Kilogramm wiegen können. Trotz des hohen Drucks wird die Wolle nicht beschädigt, denn – wie wir aus dem letzten Heft wissen – Wollfasern verfügen über enorme chemische Möglichkeiten, um sich zu regenerieren.
Auch die Luftfeuchtigkeit spielt dabei eine große Rolle. Die Kaufleute von früher wussten diesen Effekt bei ihren Berechnungen des Handelsguts positiv für sich einzupreisen. Der Absender darf dem Produkt einen Feuchtigkeitszuschlag von 18,25 Prozent zugeben. Das ist bis heute so geblieben. Ein ungewöhnlich hoher Wert, der unter normalen Klimabedingungen fast nie erreicht wird.

All diese Einblicke, von den historischen Zusammenhängen über die technische Entwicklung zu einer perfekten Produktion, machen uns nachdenklich. Wohin steuert die Textilindustrie in Zukunft? Wie funktioniert eine transparente, nachhaltige Produktion? Was müssen Verbraucher wissen, um sich ein Bild davon machen zu können?
Mit unserem Besuch haben wir uns an das Räderwerk der Textilindustrie begeben in der Hoffnung, unseren Kundinnen und Kunden einige interessante Einblicke in die Zusammenhänge zu verschaffen.